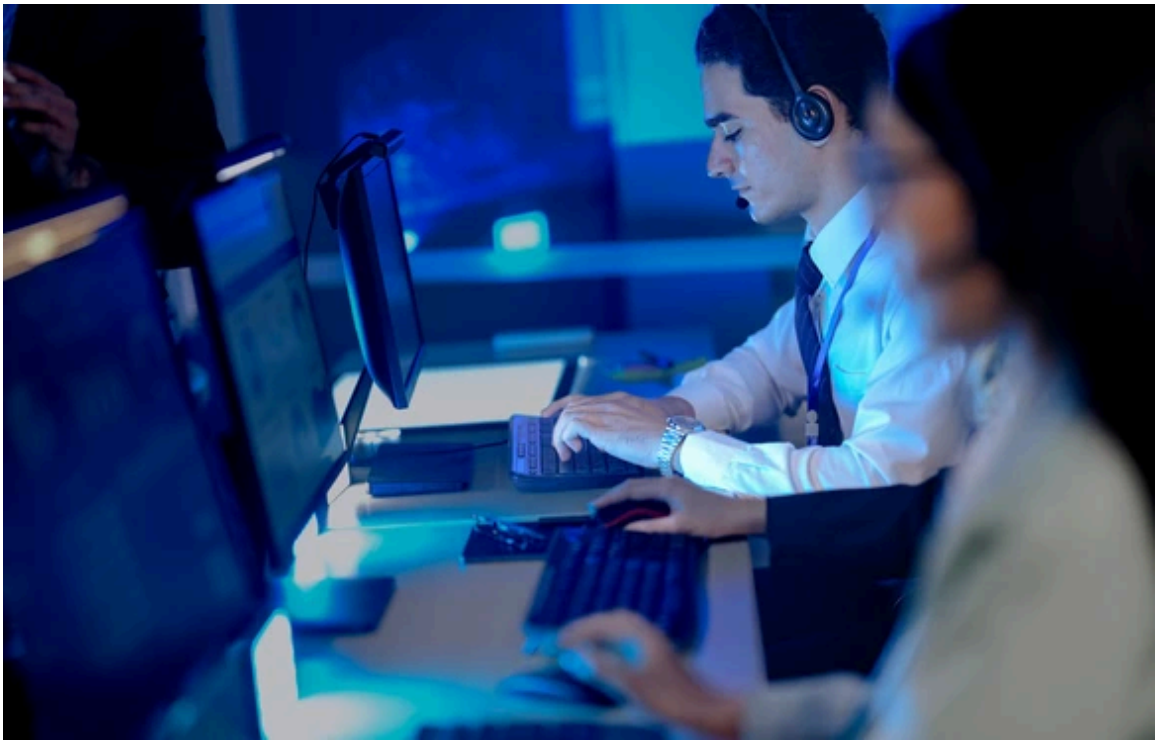


Nicht alle Branchen leiden gleich stark unter dem Aufkommen von Künstlicher Intelligenz.
bild: shutterstock

Wer profitiert, wer verliert – so verändert KI den Schweizer Arbeitsmarkt

Backoffice und Callcenter unter Druck, Pflege und Bildung im Aufwind: Ein neuer Report ordnet ein, in welchen Branchen KI eher Stellen kostet und in welchen sie hilft.

62

10.10.2026, 06:26 12.10.2026, 09:02



Philipp Reich Folge mir

Die Arbeitslosenquote liegt bei 3,0 Prozent, von einer Krise ist die Schweiz weit entfernt. Und doch ist für Berufseinsteiger etwas ins Wanken geraten: Seit dem Durchbruch generativer KI sind die Einstiegsstellen in KI-exponierten Berufen um 32 Prozent zurückgegangen, wie eine Auswertung von jobs.ch zeigt.

Ein neuer Report der Berner Beratungsagentur sparkr ordnet ein, was das bedeutet. Seine Kernthese: KI vernichtet nicht einfach Jobs, sie trifft nur manche

Gruppen früher als andere, und zuerst die Jungen. Die Gesamtzahlen verraten davon wenig. Im August stieg die Zahl der Stellensuchenden um 8,7 Prozent auf 227’248, die Zahl der gemeldeten offenen Stellen aber um 15,5 Prozent.

Die Zahlen hinter der stabilen Arbeitslosenquote

Veränderung ausgewählter Arbeitsmarktkennzahlen im August 2026 gegenüber dem Vorjahresmonat; in Prozent

Kennzahl	August 2026	Δ zu August 2025
Arbeitslose	141'544	+7,1%
Stellensuchende	227'248	+8,7%
Arbeitslose 15- bis 24-Jährige	14'678	+7,3%
Offene Stellen (beim RAV gemeldet)	43'733	+15,5%

Tabelle: watson.ch • Quelle: sparkr

Vier Felder, vier Schicksale

Autor Christian Lundsgaard-Hansen, Strategieberater bei sparkr, hat rund 50 Quellen ausgewertet und die Beschäftigten grob in vier Marktkonstellationen eingeteilt. Entscheidend ist, wie digital und standardisierbar die Arbeit ist und ob der Markt zusätzliche Leistung aufnehmen kann.

Am meisten unter Druck stehen digitale, gesättigte Märkte wie Backoffice, Callcenter oder Übersetzungen: Dort arbeiten 10 bis 15 Prozent der Beschäftigten. Bei weiteren 25 bis 30 Prozent, etwa in Reinigung oder Detailhandel, bleibt der direkte Effekt begrenzt. 55 bis 65 Prozent dürften in Feldern tätig sein, in denen KI eher entlastet oder Wachstum ermöglicht, in Softwareentwicklung und Beratung etwa, vor allem aber in Gesundheit, Pflege und Bildung.

Die vier Gesichter der KI am Arbeitsmarkt

Geschätzter Anteil der Beschäftigten in der Schweiz nach digitaler KI-Exposition und Nachfragepotenzial des Marktes

Feld	KI-Exposition	Nachfrage-potenzial	Beispiele (Report)	Anteil
Digital und gesättigt	hoch	gesättigt	Backoffice, Callcenter, Übersetzung, standardisierte Administration	10-15%
Digitale Wachstumsfelder	hoch	wachsend	Softwareentwicklung, Steuer- und Beratungsdienste, IT-Services	20-25%
Vor Ort und gesättigt	tief	gesättigt	Reinigung, Gebäudemanagement, stationärer Detailhandel	25-30%
Personennahe Wachstumsfelder	tief	wachsend	Gesundheit, Pflege, Bildung, Therapie, Betreuung	35-40%

Tabelle: watson.ch • Quelle: sparkr

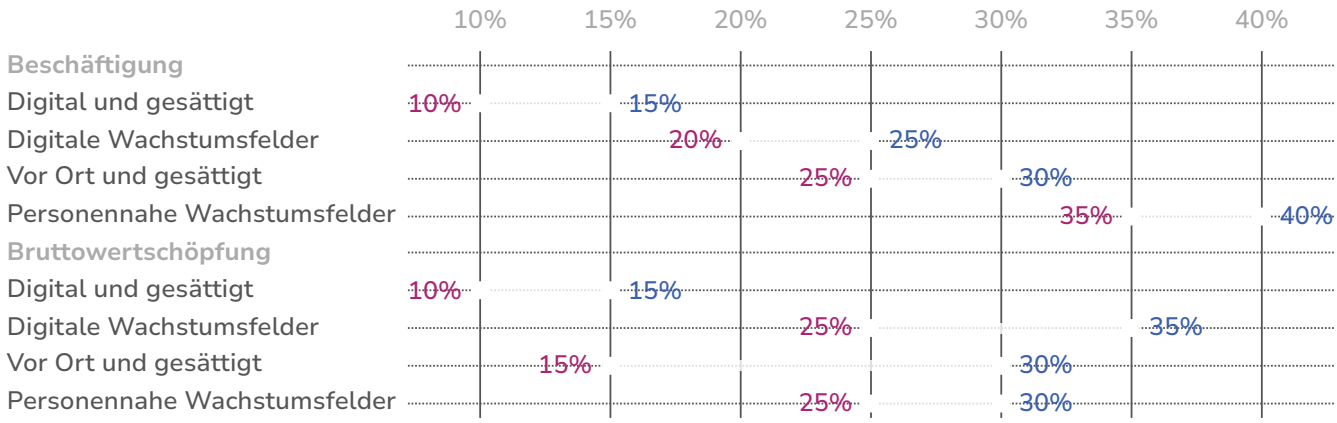
Wichtig: Das sind Schätzungen. Der Report betont selbst, dass es keine offizielle Statistik und keine erhärtete Messung gibt.

Dieselbe KI, gegenteilige Wirkung

Die Kernthese: Nicht die Technik entscheidet, sondern wohin die Produktivität fliesst. In einem wachsenden Markt schafft sie neue Arbeit, in einem gesättigten spart sie Stellen. Dazu passt: Digitale Wachstumsfelder erzeugen überproportional viel Wertschöpfung, bieten aber nur 20 bis 25 Prozent der Jobs.

Beschäftigung ist nicht gleich Wertschöpfung

Geschätzter Anteil an der Beschäftigung und an der Bruttowertschöpfung in der Schweiz, nach Marktkonstellation, in Prozent (Bandbreiten)



Grafik: watson.ch • Quelle: sparkr

Dass es auch anders geht, zeigt Ikea. Der Chatbot «Billie» beantwortete zwischen 2021 und 2023 rund 47 Prozent der einfachen Kundenanfragen. Laut Ikea wurden 8500 Callcenter-Mitarbeitende für Beratungsjobs umgeschult.

Die Karriereleiter wackelt

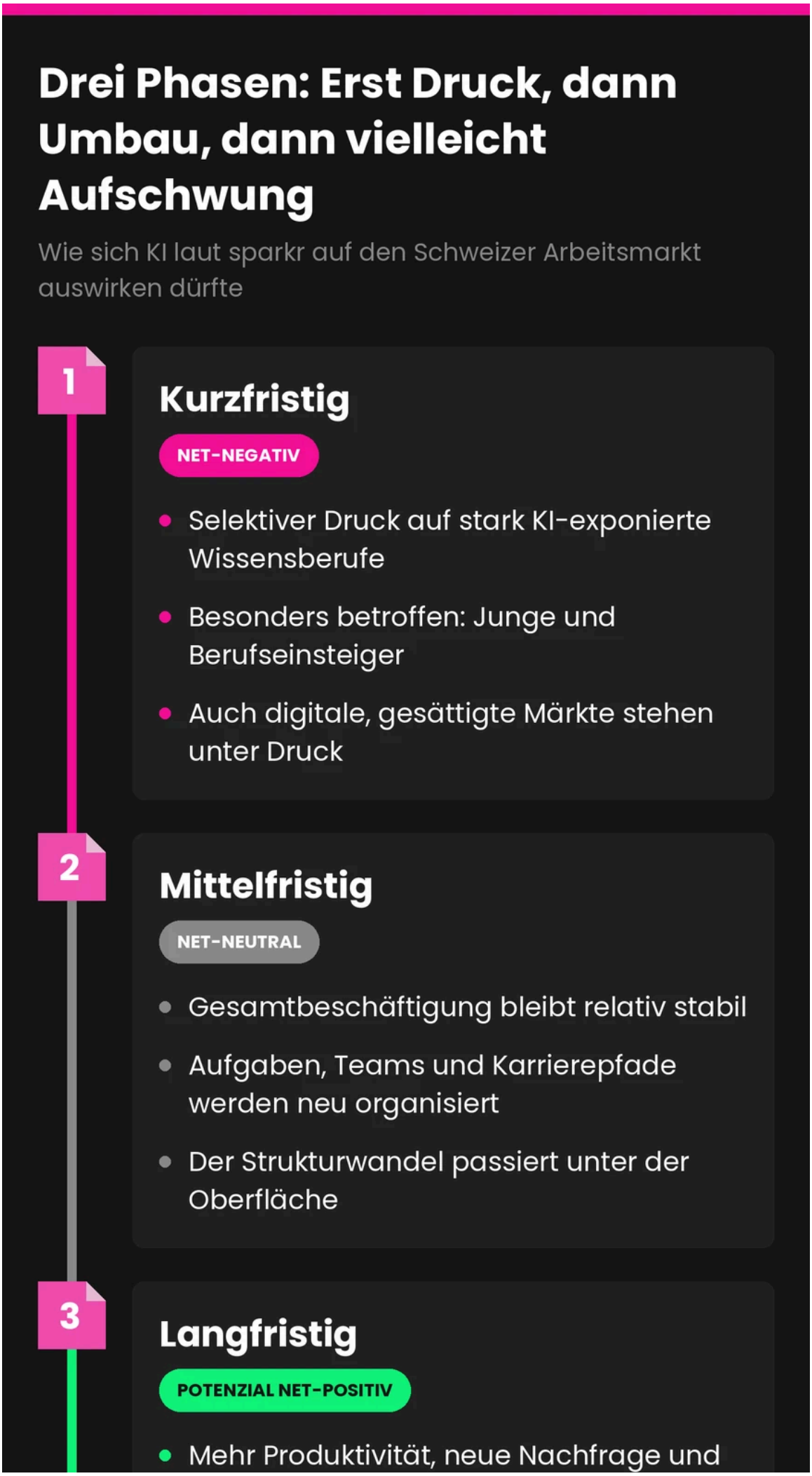
Am meisten Sorgen macht dem Autor deshalb der Berufseinstieg. Recherche, erste Analysen, Entwürfe: Genau solche Aufgaben, mit denen Junge sich einarbeiten, kann KI schon heute übernehmen.

–32% Einstiegsstellen

Besonders stark ist der Rückgang bei den Einstiegsstellen in Marketing, Administration, Finanzen und IT. Die KOF der ETH sieht seit ChatGPT zudem eine stärker steigende Arbeitslosigkeit in exponierten Berufen, auch im Journalismus. Der Arbeitsmarkt kann so stabil wirken, während Karriereleitern beschädigt werden.

Wie geht es weiter?

Der Report rechnet mit drei Phasen: kurzfristig Druck auf Junge und digitale Wissensberufe, mittelfristig stabile Gesamtbeschäftigung mit Verschiebungen darunter, langfristig womöglich ein Plus, wenn Firmen Gewinne in Innovation statt nur in Margen stecken.


Drei Phasen: Erst Druck, dann Umbau, dann vielleicht Aufschwung
Wie sich KI laut sparkr auf den Schweizer Arbeitsmarkt auswirken dürfte
1
Kurzfristig
NET-NEGATIV
Selektiver Druck auf stark KI-exponierte Wissensberufe
Besonders betroffen: Junge und Berufseinsteiger
Auch digitale, gesättigte Märkte stehen unter Druck
2
Mittelfristig
NET-NEUTRAL
Gesamtbeschäftigung bleibt relativ stabil
Aufgaben, Teams und Karrierepfade werden neu organisiert
Der Strukturwandel passiert unter der Oberfläche
3
Langfristig
POTENZIAL NET-POSITIV
Mehr Produktivität, neue Nachfrage und